

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort:	11
1. Der Weg in die Sicherungsverwahrung und in das KZ	14
1.1. Lebensweg und kriminelle Karriere von Reinhold Knospe bis 1940	14
1.1.1. Vom Unteroffizier zum Schutzmann	14
1.1.2. Eine Urkundenfälschung im Jahr 1913 mit gravierenden Folgen	16
1.1.3. Der Erste Weltkrieg: Frontsoldat von Anfang bis Ende	17
1.1.3.1. Vom guten Soldaten zum guten Bürger?	19
1.1.4. In der Weimarer Republik: Von Wechselbetrug bis Heiratsschwindel	20
1.1.5. Im Nationalsozialismus: Die Strafen werden zunehmend schärfer	25
1.2. Entscheidende Entwicklungen ausgehend vom 19. Jahrhundert	27
1.2.1. Der Einfluss psychiatrischer Konzepte auf die Betrachtung von Straftätern	30
1.2.1.1. Der geborene Verbrecher	32
1.2.2. Die Entstehung der Kriminologie – der Blick auf Tat und Täter ändert sich	36
1.2.3. Kriminologische Forderung: Kampf dem Gewohnheitsverbrechertum	38
1.2.4. Auswirkungen des Diskurses: das Strafrecht soll reformiert werden	44
1.3. Weimarer Republik	46
1.3.1. Die Polizei der Weimarer Republik – von Not- und Krisenzeiten getriebene Kriminalitätsbekämpfung	46
1.3.1.1. Die Polizei hat ein Problem: Aufgaben, Organisation und Image in den 1920er-Jahren	46
1.3.1.2. Noch ein Problem für die Polizei: die kriminelle Szene bleibt unter sich	60
1.3.1.3. Und noch ein Problem für die Polizei: Der mediale Einfluss auf das Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung und dem Ansehen der Kriminalpolizei	64
1.3.2. Ein Polizeikenner appelliert	67

1.3.2.1.	Der „Berufsverbrecher“ des Dr. Heindl aus dem Jahr 1926	67
1.3.2.2.	Die Definition „Berufsverbrecher“ und die Perseveranztheorie	67
1.3.2.3.	Plädoyer für eine unbefristete Sicherungsverwahrung – der „gefährliche“ Berufsverbrecher oder: die „Verbrecher-Bourgeoisie“	70
1.3.3.	Konkrete Auswirkung des Diskurses aus dem 19. Jahrhundert im Justizbereich.....	74
1.3.3.1.	Die Behandlung des Gnadengesuches von Reinhold Knospe durch den Badischen Landtag 1927.....	74
1.3.3.2.	Die Einführung eines Stufenstrafvollzugs und kriminalbiologischer Untersuchungen.....	76
1.3.4.	Rechte des Individuums versus Schutz von Staat und Volk....	79
1.3.5.	Endpunkte.....	81
1.4.	Nationalsozialismus	84
1.4.1.	Veränderung der Rechts- und Gesetzeslage mit Auswirkungen auf die Kriminalitätsbekämpfung	85
1.4.1.1.	Die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat: erster Toröffner für polizeiliche Willkür	86
1.4.2.	Das Recht und das Verhältnis von Justiz und Polizei	88
1.4.3.	Organisation der Polizei und ihre NS-Kriminalitätsbekämpfung: der „totale Krieg im Innern“	98
1.4.4.	Die polizeiliche Vorbeugungshaft.....	112
1.4.5.	Ein Buch erscheint: „Nationalsozialistischer Kampf gegen das Verbrechen“	118
1.4.6.	Erfolgreiche Kriminalitätsbekämpfung durch die Nationalsozialisten?.....	121
1.4.7.	Das Gewohnheitsverbrechergesetz von 1933	130
1.4.7.1.	Kriterien für die Beurteilung des Merkmals „gefährlicher“ Gewohnheitsverbrecher	135
1.5.	Der Prozess und das Urteil von Reinhold Knospe vor dem Sondergericht Darmstadt und seine Folgen	141
1.5.1.	Im Zuchthaus Ludwigsburg – Volksschädling Knospe muss in Einzelhaft	149

1.5.2.	Die folgenschwere Vereinbarung zwischen Justiz und Polizei: „Vernichtung durch Arbeit“	153
1.5.2.1.	Die „generelle“ und die „individuelle“ Abgabe der Justizhäftlinge	155
1.5.2.2.	Die Abgabe aus dem Zuchthaus Ludwigsburg an das KZ Mauthausen.....	161
2.	Zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager.....	165
2.1.	Die Entstehung von NS-Lagern	165
2.2.	Die Entwicklung der Konzentrationslager unter Himmler und Eicke	169
2.2.1.	Die Inspektion der Konzentrationslager (IKL)	172
2.2.2.	Der Kommandanturstab	173
2.2.3.	1936: Das KZ-System verändert sich	175
2.2.3.1.	Masseninhaftierungen von Asozialen und Berufsverbrechern in den Jahren 1937 und 1938 und ihre Gründe.....	177
2.2.3.2.	Entlassungen aus dem KZ.....	181
2.3.	Die Konzentrationslager in Kriegszeiten	182
2.3.1.	Vermehrte Einweisungen über die polizeiliche Vorbeugungshaft	182
2.3.2.	Einweisung von Kriminellen über die Aktion „Vernichtung durch Arbeit“	183
2.3.3.	Bedeutende Entwicklungen.....	184
2.4.	Die KZ-Häftlinge	187
2.4.1.	Die Kennzeichnung, Kategorisierung und Klassifikation der Häftlinge	187
2.4.1.1.	Der grüne Winkel „Berufsverbrecher“	188
2.5.	Mikrokosmos Konzentrationslager	190
2.5.1.	Erste Tage, Lagerautismus und der Muselmann	191
2.5.2.	Die SS im Lager	194
2.5.3.	Zusammenhalt und Gemeinschaftssinn von Häftlingen	195
2.5.4.	Die Häftlingselbstverwaltung, Aufgaben und Rolle der Funktionshäftlinge.....	200
2.5.5.	Die Ausübung von Gewalt im Konzentrationslager	208

2.5.5.1.	Die Gewaltausübung durch die Lager-SS und durch Häftlinge.....	208
2.5.5.2.	Situative Gewaltausübung und Gewalt als Kommunikationsmittel	213
2.5.5.3.	Erhöhter Anteil (krimineller) Psychopathen in den KZ vertreten?.....	214
2.5.6.	Zu den Berichten von Überlebenden.....	221
3.	Reinhold Knospe wird Teil des mörderischen Systems: ein Betrüger i. R. im KZ	224
3.1.	KZ Mauthausen.....	224
3.1.1.	Das Außenlager Gusen.....	227
3.1.1.1.	Funktionshäftling Knospe – die Überlebenschance steigt.....	232
3.2.	KZ Auschwitz	236
3.2.1.	Das Buna-Lager: Auschwitz-Monowitz	242
3.2.1.1.	Der Blockälteste – Reinhold Knospe wird „Bindenträger“	251
3.2.1.2.	Vorteile und Nachteile für bestimmte Häftlingsgruppen.....	255
3.2.1.3.	Die allgemeine Einführung eines Prämiensystems im Mai 1943	257
3.2.1.4.	Die politische Abteilung im KZ Monowitz und das „Spitzelunwesen“	258
3.2.1.5.	Malaria in Auschwitz? –Experimente an Menschen	261
3.2.1.6.	Kollektive Bestrafung nach einem Fluchtversuch.....	268
3.2.1.7.	Der „Spitzeltransport“ in das KZ Flossenbürg	269
3.3.	KZ Flossenbürg.....	272
3.3.1.	Im Hauptlager Flossenbürg	274
3.3.2.	Die Überfüllung des Lagers	277
3.3.3.	Das Leben im Lager	278
3.3.3.1.	Im Häftlingsblock Nr. 5	279
3.3.3.2.	Kriterien für den Erhalt von Prämienscheinen	283
3.3.3.3.	Selektionen, Erhängungen, Fliegeralarme und die Häftlinge des 20. Juli 1944	285

3.3.3.4.	Letzte Tage.....	289
3.3.4.	Die Lagerpolizei: Häftlinge werden zu SS-Bewachern	292
3.4.	Der Todesmarsch	297
3.4.1.	Der Befehl Himmlers	297
3.4.2.	Die finale „Evakuierung“ des Hauptlagers am 20.April 1945.....	300
3.4.2.1.	Das „Beerdigungskommando“ – Organisation, Aufgaben und die Rolle von Reinhold Knospe auf dem Marsch.....	303
3.4.2.2.	Der Marsch der zweiten Kolonne mit Lagerpolizist Reinhold Knospe – eine Rekonstruktion unter schwierigen Bedingungen.....	306
3.4.2.3.	23. April 1945 – Tag des Chaos, der Flucht und der teilweisen Befreiung	310
3.4.3.	Was noch zu sagen wäre	314
4.	Die Nachkriegszeit.....	315
4.1.	Die juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen.....	315
4.1.1.	Bedeutsame internationale Verfahren.....	315
4.1.2.	Die Verfolgung der NS-Täter durch die deutsche Justiz	317
4.2.	Reinhold Knospe in Straubing: ein Neuanfang?.....	326
4.2.1.	Leiter des KZ-Büros, des Amtes für Wirtschaft- und Ernährung und erneute Haft 1945	327
4.2.2.	Die letzten Jahre mit erneuter Verurteilung.....	335
4.2.3.	Die Änderung rechtlicher Bedingungen mit Einfluss auf die Sicherungsverwahrung nach dem Krieg	338
4.2.3.1.	Die Aufhebung der Sicherungsverwahrung von Reinhold Knospe im Jahr 1948.....	340
4.2.3.2.	Das Urteil des Sondergerichts Darmstadt vom 17.Dezember 1940 aus Sicht des Landgerichts Darmstadt im Jahr 1949	341
4.3.	Die Polizei der Nachkriegszeit.....	342
4.3.1.	Die Verfolgung von „Berufs- und Gewohnheitsverbrechern“	350
4.4.	Kriminologische Entwicklungen in West- und Ostdeutschland.....	356
4.5.	Das Sicherungsverwahrungsrecht der Nachkriegszeit.....	362

5. Kriminalitätsbekämpfung im 21. Jahrhundert: ist heute alles anders?	366
5.1. Der Einfluss medialer Berichterstattung auf das Sicherheits- gefühl der Bevölkerung.....	370
5.2. Die Gesetzeslage im Fokus	372
5.2.1. Die Anordnung der Sicherungsverwahrung.....	372
5.2.1.1. Die Hinzuziehung von Sachverständigen und Therapievorgaben.....	379
5.2.2. Das Verhältnis von Polizei und Justiz.....	381
5.2.3. Grundlagen einer Bestrafung und der Strafvollzug	386
5.2.3.1. Haftentlassung und die Ersatzfreiheitsstrafe.....	388
5.3. Die Rückfalltäter im Blick	390
5.3.1. Die Prognose für den Rückfall: die Psychopathy-Checklist von Robert D. Hare	393
5.3.2. Das kriminelle Verhalten von Reinhold Knosp: konnte er nicht anders?.....	395
5.3.2.1. Der Betrüger aus kriminalpsychologischer Sicht: Gibt es eine „Betrügerpersönlichkeit“?	396
5.3.2.2. Der Betrüger als Rückfalltäter	402
5.3.3. Zum Umgang mit Betrügern aus heutiger Sicht	403
5.4. Der „Entwurf eines Gesetzes zur Strafschärfung bei Rückfall“ aus dem Jahr 2018.....	405
6. Die späte Anerkennung von „Berufsverbrechern“ und „Asozialen“ als Opfer des NS.....	407
7. Fazit.....	410
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	417
Archivquellen (alphabetisch):.....	417
Literaturverzeichnis (alphabetisch):.....	448